

Versuch einer Theorie der scheinbaren Entfernungen

von

Dr. R. Daublebsky v. Sterneck,

a. o. Professor der Mathematik an der k. k. Universität in Czernowitz.

(Mit 1 Textfigur.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. Dezember 1905.)

Es ist eine bekannte Tatsache, daß uns die Gesichtswahrnehmungen durchaus kein vollkommen getreues Abbild des uns umgebenden Raumes liefern;¹ wir können uns auch leicht darüber klar werden, daß die Abweichungen von der Wahrheit immer darin bestehen, daß die Entfernungen der sichtbaren Körper von uns unterschätzt werden; wir vermuten, wenn wir bloß unseren Gesichtswahrnehmungen vertrauen, die Körper der uns umgebenden Außenwelt in geringeren Entfernungen von uns selbst, als sie sich in Wahrheit befinden. Das scheinbare Schwellen der Steine des Tunnelleinganges beim Einfahren des Eisenbahnzuges² hat darin seinen Grund; indem wir die Entfernung unterschätzten, unterschätzten wir (da der Gesichtswinkel gegeben ist) auch die absolute Größe der Steine des Tunnelleinganges und sind in der Nähe durch ihre Größe überrascht. Das sukzessive Schwellen derselben zeigt aber, daß die Unterschätzung in jeder Distanz einen anderen Betrag hatte und mit abnehmender Distanz selbst abnimmt, mit zunehmender Distanz aber zunimmt. Auf der Unterschätzung der

¹ Vergl. E. Mach, Erkenntnis und Irrtum. Leipzig 1905, p. 331.

² E. Mach, a. a. O., p. 331.